

Patriarchale Gewalt benennen und bekämpfen

Die massenhafte Ermordung von Frauen weltweit sind keine Einzelschicksale, sondern Ausdruck eines gewaltvollen Systems. Allein 2021 wurden nach Angaben der AÖF bereits fünf Frauen in Österreich von Männern in ihrem Umfeld ermordet – die Dunkelziffer liegt weitaus höher. Aufgrund der frauenfeindlichen und reaktionären Politik der Bundesregierung passiert auf politischer Ebene seit Jahren fast nichts, um Femiziden auf staatlicher und institutioneller entgegenzuwirken, im Gegenteil: Die Familie wird idealisiert als „sicherer“ Ort, obwohl die Corona-Krise durch den Anstieg patriarchaler Gewalt abermals erschreckend verdeutlicht, dass „Zuhause“ für viele kein „sicherer“ Ort ist. Dieses gewaltvolle System muss überwunden werden, um die strukturelle Diskriminierung von Frauen und ihre damit im schlimmsten Fall einhergehende Ermordung zu beenden.

Daher möge die erste ordentliche Sitzung der Universitätsvertretung der Hochschüler_innenschaft an der Universität Wien beschließen

- Die ÖH Uni Wien organisiert in Kooperation mit Expert_innen eine Informationsveranstaltung zum Thema Femizide mit dem Ziel, unter Studierenden Bewusstsein für die strukturelle und vergeschlechtlichte Dimension von Morden an Frauen zu schaffen
- Die ÖH Uni Wien informiert öffentlichkeitswirksam über Femizide und deren Ursachen sowie über Anlaufstellen für von Gewalt Betroffene
- Die ÖH Uni Wien vernetzt sich mit feministischen Kollektiven (z.B.: AG feministischer Streik, Ni una menos Austria, Claim the Space, Kollektiv Take back the streets, etc.) mit dem Ziel des gegenseitigen Austauschs und Kooperationen bei Aktionen, Kundgebungen, etc., die das Thema Femizide betreffen